

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **50 (1977)**

Heft 12: **Unsere weisse Saison**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

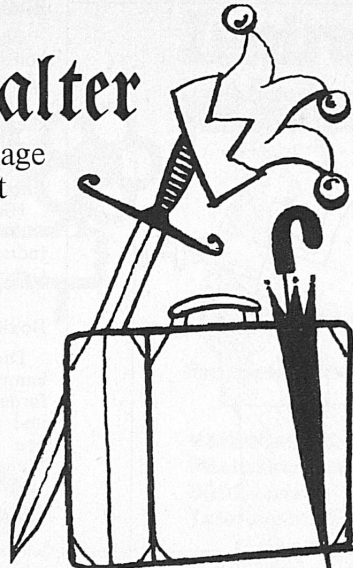
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt in der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift Nebelspalter Verlag E. Löpfle-Benz AG, 9400 Rorschach



283

Orthographie

Beim Gemüsehändler stehen die Leute Schlange. Endlich kommt auch der Professor an die Reihe.

«Womit kann ich dienen?» fragt die Gemüsehändlerin.

«Ich will gar nichts kaufen», sagt der Professor, «ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen, dass man Sellerie mit zwei l schreibt.»

Ferien

Durand hat nach etlichen Fehlschlägen den Briefträgerposten in seinem Heimatdorf erlangt.

«Da haben Sie aber einen langen Weg zu erledigen?»

«Das glaub ich! Ungefähr fünfzehn Kilometer.»

«Anstrengend, nicht wahr?»

«Weiss Gott, ja.»

«Aber Sie haben doch auch Ferien?»

«Natürlich habe ich Ferien. Einen Monat im Jahr.»

«Und was machen Sie da?»

«Da begleite ich meinen Stellvertreter. Sonst müsste ich ja zu Hause hocken.»

Der Ornithologe

Ein Herr, der sich für sachverständig auf allen Gebieten hält, steht vor einem Vogelkäfig und fragt einen Ornithologen:

«Was ist das für ein Vogel?»

«Das ist eine Elster.»

«Ich muss gestehen, dass ich mir eine Elster anders vorgestellt habe», meint der Herr zweifelnd.

«Das kann wohl sein», erwidert der Ornithologe. «Aber der liebe Gott hat sie sich so vorgestellt.»

Liebe und Ehe

Der sowjetische Soziologe Ilya Borg diskutierte mit französischen Schriftstellern über die Liebe in der Ehe.

«Sie glauben also nicht», fragte ein Franzose, «dass die Liebe die Heirat überdauern kann?»

«Die Nachtigall», erwiderte Borg, «gewöhnt sich auch daran, im Käfig zu leben. Aber sie singt nicht mehr.»

Vom Besenhandel

Ein Besenhändler trifft einen andern.

«Wie kannst du deine Besen nur so billig verkaufen?» fragt er. «Ich stehle doch das Material zu meinen Besen und verdiene trotzdem nicht viel.»

«Sehr einfach», ist die Antwort, «ich stehle eben die fertigen Besen.»

Wünsche

Ein Spanier, ein Amerikaner und ein Schotte unterhalten sich darüber, was sie täten, wenn sie beim Aufwachen feststellen könnten, sie besässen eine Million.

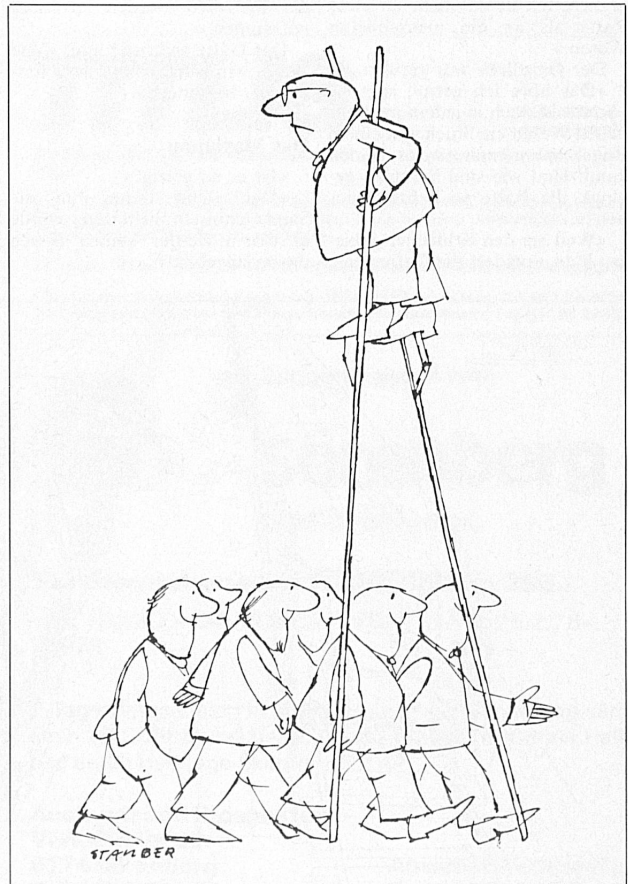
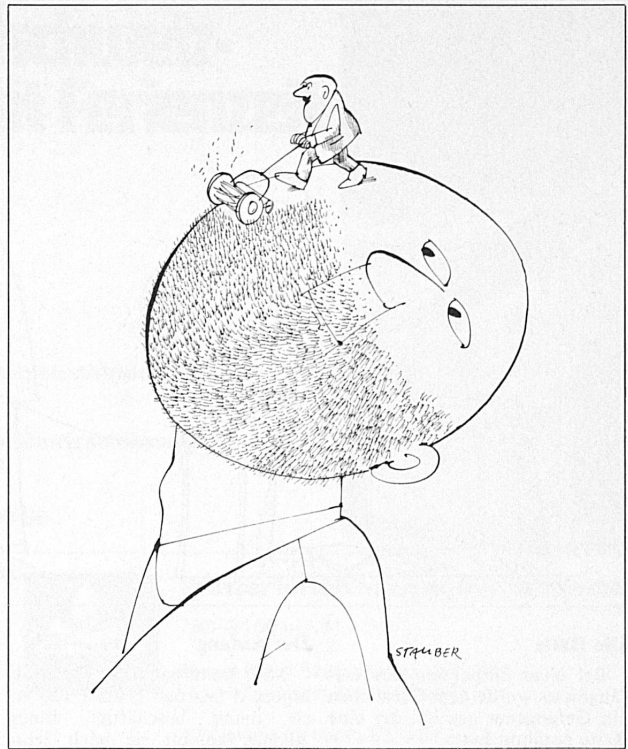
Der Spanier: «Ich würde eine Arena für Stierkämpfe bauen.»

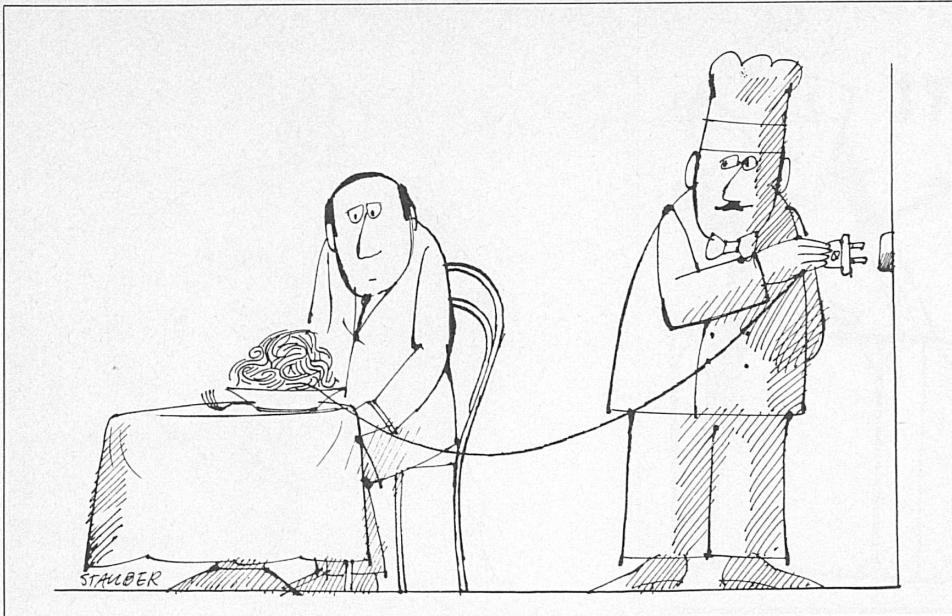
Der Amerikaner: «Ich würde nach Paris fahren und mich einmal richtig amüsieren.»

Der Schotte: «Ich würde mich schlafen legen. Vielleicht hätte ich dann beim Aufwachen eine zweite Million.»

Ein Kompliment

«Das schönste Kompliment hat mir einmal ein Schotte gemacht», sagte William Faulkner. «Er erklärte: Ihr letzter Roman hat mir so gefallen, dass ich ihn beinahe gekauft habe.»





Die Ratte

Bei einer Inspektion des Gefängnisses wurde dem Geistlichen ein Gefangener gezeigt, der eine Ratte gezähmt hatte.

Auf die Frage des Geistlichen sagt der Häftling: «Ja, die Ratte ist mein Liebling, ich füttere sie täglich. Ich denke mehr an diese Ratte als an ein menschliches Wesen.»

Der Geistliche war gerührt.

«Das höre ich gern», sagt er. «So steckt doch in jedem menschlichen Wesen ein Stück von einem Engel, wenn man es nur finden kann. Und wie sind Sie dazu gelangt, die Ratte so liebzugewinnen?»

«Weil sie den Schliesser gebissen hat», erwidert der Gefangene.

Der Anfang

Mrs. Smith hat sich der Politik ergeben; fast den ganzen Tag ist sie damit beschäftigt. Eines Abends kommt sie nach zehn Uhr heim und sinkt erschöpft in den Lehnstuhl.

«Es geht grossartig», verkündet sie. «Wir werden im Land aufräumen.»

Der Gatte sieht sich um. «Wie wär's, wir würden mit dem Esszimmer beginnen?»

Das Maximum

«Ist er so geizig?»

«Der? Und wenn ihm die Sandwichinseln gehörten, würde er einem Bettler keinen Bissen davon abgeben!»

Richterspruch

Der Richter: «Sie sind zu zehn Dollar Busse verurteilt.»

Angeklagter: «Tut mir leid; soviel wollte ich gar nicht ausgeben.»

Fraglich

Zu dem Kaiser Augustus wurde ein junger Grieche gebracht, der im gleichen Alter wie der Kaiser stand und ihm ganz ausserordentlich ähnlich sah. Der Kaiser meinte scherzend:

«Ist deine Mutter nicht früher einmal in Rom gewesen?»

Und bekam von dem jungen Griechen die Antwort:

«Meine Mutter nicht, vielleicht aber mein Vater.»

Bildung

Eine sehr versnobte Dame kommt von einer Reise in Amerika zurück.

«Haben Sie auch die Apalachen gesehen?» fragt eine Freundin.

«Gesehen? Sie haben mich zum Abendessen eingeladen.»

Hier muss vielleicht bemerkt werden, dass die Apalachen kein Indianerstamm sind, sondern ein Gebirge.

Boxkampf

Die Stunde des grossen Boxkampfes ist nahe. Der Herausforderer ist ein wenig nervös, und um seine Angst nicht merken zu lassen, fragt er seinen Manager:

«Meine Garderobe ist doch in der Nähe des Rings?»

Worauf der Manager kühl erwidert: «Was liegt daran? Man wird dich schon tragen.»

Der Erfinder

Dem Kongressdeputierten Gore schrieb ein Wähler, er wolle Erfinder werden, seine Zeit aber nicht mit Dingen vergeuden, die schon erfunden sind.

«Lassen Sie sich, bitte», schrieb er, «vom Patentamt eine Liste der Dinge geben, die noch nicht erfunden sind. Aber umgehend, denn ich brenne darauf, anzufangen.»

Man kann wählen

Der Arzt untersucht den Kranken und beschliesst, ihm die Wahrheit zu sagen:

«Sie sind wirklich schwer krank. Wenn Sie noch jemanden zu sehen wünschen...»

Die Antwort ist ein schwaches: «Ja.»

«Und wen wollen Sie sehen?»

«Einen andern Arzt.»

Militär

Der Sergeant sieht den Soldaten mit einer Flasche.

«Hallo. Tommy, was hast du da drin?»

«Cognac.»

«Für wen?»

«Die Hälfte für mich, die Hälfte für Jerry Smith.»

«Schön, dann gibt mir Jerrys Hälfte.»

«Kann ich nicht.»

«Warum nicht?»

«Weil Jerry die untere Hälfte hat.»

Kompliment

Das Mädchen: «Wenn ich Sie sehe, muss ich immer an einen grossen Mann denken.»

Der Jüngling geschmeichelt: «Und an wen?»

Das Mädchen: «An Darwin.»

